



Chung Hyun Kyung

Referentin: Miriam Sara Kowalczyk

– im Rahmen des Seminars BrückenbauerInnen zwischen den Religionen, TU-Dortmund, WS 2008/2009

Zu ihrer Person:

Chung Hyun Kyung ist eine koreanische christliche als auch feministische Befreiungstheologin. Sie ist Laientheologin der Presbyterischen Kirche von Korea und Professorin für ökumenische Theologie in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Bekannt wurde sie 1991 durch ihre Rede vor dem Ökumenischen Rat der Religionen in Canberra, Australien. Ihr wurde Synkretismus zum Vorwurf gemacht, d.h. dass sie die christlichen Lehren und christliches Leben mit Elementen aus anderen Traditionen kombiniert. Ein Beispiel: sie meditiert auf buddhistische Weise, praktiziert schamanische Rituale und ruft heidnische Geister an.

Chung Hyun Kyung bekennt sich zum Synkretismus. Sie sagt:

Dieser Vorwurf des Synkretismus von Seiten des orthodoxen Christentums ist nichts anderes als die Behauptung ihrer Macht. Haben Sie den Film Titanic gesehen? Wenn ich eine solche Kritik höre, erinnere ich mich immer an den Kapitän der Titanic. Es ist ein sinkendes Schiff. So etwas wie ein reines Christentum gibt es nicht, das ist eine Illusion. Synkretismus bewirkt, dass das Christentum sich in einer Kultur verkörpert, dass es lebendig und bedeutsam wird. Wenn sie also sagen, ich sei eine Synkretistin, dann macht mir das nichts aus, weil ich sage: Ja, das bin ich. Und Ihr seid es auch. Der einzige Unterschied ist, dass ich das weiß und Ihr nicht.

Sie wirbt für ihre Überzeugung von der Stärke der Frauen und davon, dass die Vermischung von Religionen und Kulturen befruchtend und sogar notwendig ist.

Ihre Forschungsinteressen und Lehren beziehen sich auf folgende Themen:

- Feministinnen und Ökofeministinnen
- Spiritualität in Asien, Afrika und Lateinamerika
- Christlich-buddhistischer Dialog
- Krankheit und Heilung unter verschiedenen religiösen Hintergründen
- Mystische und revolutionäre soziale Veränderungen sowie
- Geschichte und kritische Auseinandersetzungen mit bzw. von asiatischen Theologen.

Zu ihrer Biografie:

In ihrer Kindheit wuchs sie in armen Verhältnissen auf. Als sie 10 Jahre alt war, ging ihr Vater bankrott, was einen enormen Lebenswandel mit sich zog, den sie als „Verlust des Paradieses“ beschreibt. In dieser Not setzte sie sich durch ein extremes Lernengagement sehr stark in der Schule ein um einen Weg aus dem „Ghetto“ zu finden. Dadurch schaffte sie den Sprung auf die höchste und angesehenste Schule Koreas, doch sie beschreibt diese Zeit als eine lange und einsame Jugendzeit, da sie wie ein Roboter lernte.

Nach der Schule ging sie auf ein College und kam dort zum ersten Mal mit der Studentenbewegung in Berührung. Neben der Universität lernte sie in Studiengruppen das Wesen des Kolonialismus und die Ursachen für die Armut und das Leiden in ihrem Volk kennen und begann in Folge dessen neben ihrem Theologiestudium ein „Studium der Dritte-Welt-Wirklichkeit“, um mehr über ihr Volk zu erfahren. Darüber kam sie zum Kolonialismus in der Theologie.

Sie lernte in Korea viel über die großen, europäischen Theologen wie Schleiermacher, Bultmann etc., jedoch nichts über die koreanischen Menschen. Sie wollte die Geschichte und Kultur asiatischer Völker studieren und sie auch mit koreanischen Theologen beschäftigen.

Ein einschneidendes Erlebnis war 1987 das Kennenlernen ihrer leiblichen Mutter, von der sie bis zu diesem Moment nichts wusste. Die Frau ihres Vaters konnte keine Kinder gebären, und so zeugte er nach 25 Jahren des Wartens ein Kind mit einer anderen Frau, der wahren Mutter von Chung Hyun Kyung. Da es in Korea jedoch geächtet wird, ein uneheliches Kind zu haben und dieses in der Gesellschaft auch verachtet wird, wurde diese Angelegenheit verheimlicht. Chungs Cousine erzählte ihr jedoch bei einem Besuch davon. Für Chungs leibliche Mutter war der Verlust ihres Kindes so schwer zu verkraften, dass sie psychisch krank wurde, was auch dazu führte, dass ihr Sohn, Chungs Bruder, Selbstmord beging.

Chung Hyun Kyung bewundert und verehrt ihre Mutter und fand durch sie den Weg zur feministischen- und zur Befreiungstheologin. Ihr Wunsch ist es, die Kämpfe asiatischer Frauen auch theoretisch sichtbar zu machen, um Selbstbestimmung, Würde und Ganzheit für sie zu erkämpfen.

Wir Frauen müssen aufhören, nett zu sein, wir müssen uns weigern, eine von diesen glücklichen Durchschnittsfrauen zu sein, die lieber ihre Depressionen mit Medikamenten bekämpft, statt den Finger wirklich auf die Wunde zu legen. Warum reden wir schon so lange vom Patriarchat, das uns unterdrückt, und die Welt verändert sich trotzdem nicht? Weil wir Frauen mit diesem patriarchalen System kooperieren.

Zu ihren Büchern –Einer hohen Bekanntheit erfreuen sich ihre beiden Bücher:

- **Struggle to be the Sun Again. Introducing Asian Women's Theology.** Maryknoll NY: Orbis 1991² und die vom Originalbuch abweichende deutsche Fassung:
- **Schamanin im Bauch, Christin im Kopf. Frauen Asiens im Aufbruch.** Aus dem Amerikansichen von Dorothea Dilschneider. Mit einem Vorwort von Marga Bührig. Stuttgart: Kreuz 1992

In zweiten beschreibt sie vor allem die Beziehung und Bedeutung von Jesus Christus und Maria für asiatische Frauen.

Als Beispiel: Das Verständnis von Jesus als leidenden Gottesknecht und seine Aufopferung ist für die asiatischen Frauen eine Hilfe, in ihrem eigenen Leid einen Sinn zu sehen.

Maria ist für sie eine Quelle der Kraft und Inspiration, zu der sie sich, da sie eine Frau ist, auch etwas stärker hingezogen fühlen, als zu Jesus Christus.

4. Wer ist Maria für asiatische Frauen heute?

»Was habt ihr mir angetan?
Was habt ihr aus mir gemacht?
In der Frau, die ihr haben wollt,
finde ich mich selbst nicht wieder...
Heilig, einsam ... Marmor und Stein:
Abgeschirmte, sanftmütige, Heilige Maria.

Meine Schwestern, schaut mich doch an!
Wendet euch doch nicht ab im Schmerz.
Euer Leben und meins sind verbunden
in Wut und Todesqualen ...
Zum Schweigen gebracht, verleugnet, oder geheiligt...
Abgeschirmte, sanftmütige Heilige Maria.

Aber mein Lied ist Revolution!
MAGNIFICAT verkündet es!
Wir wagen jetzt,
sein Versprechen in Anspruch zu nehmen!
In unserer Schwachheit sind wir stark
und weise geworden in allem Schmerz
und Kummer und Unrecht ...
Gebende, liebende, zornige Frauen.

Nur wenn ihr mich feiert,
werden es auch die Generationen tun.
Lebe freudig die Wahrheit,
die du gefunden hast, Frau,
sprich sie aus und nenn mich:
Leidende, stolze, prophetische, ungebeugte...
ganze, lachende Tochter – Maria:
wirkliche, warme, lebendige Frau – Maria:
DANN werde ich die ganze Maria sein!«¹

139

Zur Ökumene in Asien:

In Asien gehören unter 3% dem Christentum an. In Asien findet eine Suche nach ökumenischer Spiritualität statt, „die in Demut und aus Achtung vor dem Leben und allen Glaubensrichtungen bag der Einheit der Menschen trachtet“. Das Zentrum der Spiritualität liegt in der Suche nach der Ganzheit des Lebens und dem Treffen von unterschiedlichen Religionen.

Zur Funktion als Brückenbauerin (Zitat):

„Meine vierte und letzte Hoffnung für die Zukunft asiatischer Frauentheologie ist es, daß sie sich von der doktrinären Reinheit christlicher Theologie wegbewegt und einer *Synkretismus wagt, der unser Überleben und die Befreiung im Zentrum hat* (survival-liberation centered syncretism) In ihrem Überlebens- und Befreiungskampf in dieser ungerechten, Frauen hassenden Welt haben die armen Frauen ihre Nahrung und Kraft aus vielen verschiedenen religiösen Quellen bezogen. Es geht ihnen dabei nicht um doktrinäre Orthodoxie wie den Kirchenführern der institutionalisierten Kirche, die meist mit nichts anderem beschäftigt sind als der Reinheit ihrer Lehre, sondern allein ums Überleben und die Befreiung ihrer selbst und ihrer Gemeinschaften. Es kommt ihnen nicht darauf an, ob es sich nun um Jesus, Sakyamuni, Mohammed, Konfuzius, Kwan In oder Ina handelt, sondern darauf, welche Lebenskraft sie ermächtigt, ihr Menschsein zurückzugewinnen. Sie haben selektiv lebensbejahende Elemente ihrer Kulturen und Religionen ausgewählt und neue Muster religiöser Bedeutung hineinverwoben.

Synkretismus ist für westliche Theologen ein sehr gefährliches Wort. Sie glauben, Synkretismus zerstöre die christliche Identität und würde die Menschen schließlich verwirren. Für sie ist Synkretismus ein Irrweg, auf faule und unverantwortliche Weise und ohne jegliche Prinzipien das Erbe verschiedener Religionen miteinander zu verbinden. Sie reden so, als sei christliche Identität ein unveränderbares Eigentum, das sie besitzen. Jegliche radikalen Versuche asiatischer Theologinnen und Theologen, orthodoxes Denken aufzubrechen, um in östliche Traditionen einzutauchen und durch sie verwandelt zu werden, sind von westlichen Kirchenführern mit Misstrauen beobachtet worden. Traditionelle westliche Theologen scheinen sagen zu wollen, dass sie das *Urheberrecht* auf das Christentum

haben. Etwa so: »Alle Rechte vorbehalten! – Kein Teil unserer Lehre darf in irgendeiner Form ohne unsere Erlaubnis wiedergegeben werden.«

Wir asiatischen Theologinnen müssen von der auferlegten Angst wegkommen, wir könnten, nach Meinung maßgeblicher theologischer Kreise, unsere christliche Identität verlieren, und statt dessen wagen und daran glauben, daß wir von der religiösen Weisheit unserer eigenen Völker verwandelt werden können. Wir werden feststellen, daß in dem Maße, wie wir bereit sind, unsere alte Identität aufzugeben, wir eine neue Identität als *wirkliche asiatische Christinnen* finden werden.

Den großen christlichen Kirchen, Ausbildungsstätten und uns selbst müssen wir harte Fragen stellen. *Wem gehört das Christentum?* Ist das Christentum unveränderbar? Was macht das Christentum christlich? Wie weit können wir uns selbst verletzlich machen, um sowohl wirklich asiatisch als auch wirklich christlich zu sein? Ich weiß nicht, welche Art einer neuen Spiritualität und Theologie aus diesem Kampf asiatischer Frauen erwachsen wird, authentisch die zu sein, die wir im wahrsten Sinne des Wortes sind. Ich weiß aber, daß in Zukunft unsere Spiritualität und Theologie sich vom Christo-Zentrismus zu einer Lebens-Zentrierung hinbewegen muß. Wir asiatischen Frauen sind nicht länger die empfangende Erde für den christlichen Samen der Wahrheit. (Mit diesem Bild wurde christliche Mission in Asien oft beschrieben.)

Wir wollen viel eher Mütter sein, die aktiv teilhaben an der Geburt einer neuen Spiritualität und Theologie, die mit den besonderen Genen Asiens, der Dritten Welt und der Frauen zur Welt kommt. Wir warten auf das Hereinbrechen einer neuen Spiritualität und einer neuen Theologie, die arme asiatische Frauen in ihrem Kampf ermächtigt, wieder die Sonne zu sein.

Schamanin im Bauch,
Christin im Kopf aa0 S. 204-205

Zur Erinnerung:

Der Besinnungstext von Mahatma Gandhi im Seminar am 06.02.09:

Andacht oder Gebet sind keine Flucht ins Wortemachen, ... sie strömen aus dem Herzen. Wenn wir jene Reinheit des Herzens vollbringen, die es „leer sein lässt von allem außer der Liebe“, wenn wir alle Saiten auf den rechten Ton stimmen, dann „gehen sie bebend in Musik jenseits der Sinne“ über. Gebet benötigt keine Worte. Es ist in sich selbst unabhängig von jeder sinnhaften Bemühung.

Ich habe nicht den leisesten Zweifel, dass Gebet ein unfehlbares Mittel ist, das Herz von Leidenschaften zu reinigen. Aber es muss sich mit äußerster Demut verbinden.

(SW I, 107, in Worte des Friedens S. 92)

TU-DO/Chung Hyun Kyung, 09.02.08